



# Das Spannungsfeld Schweizer KI-Regulierung 2025: Zwischen Innovationsdruck und Grundrechtsschutz für KMU

Posted on September 26, 2025

AKTE-AI-250926-328: Schweizer KMU stehen 2025 zwischen zwei Fronten: Innovation durch KI und neue Compliance-Pflichten - wie gelingt der Spagat im regulativen Niemandsland? Die Antworten sind überraschender, als viele denken.

## 1. Schweiz 2025: KI-Regulierung auf dem Prüfstand

Die Schweiz verfolgt beim Thema künstliche Intelligenz einen Kurs, der sie klar von Nachbarregionen wie der EU unterscheidet. Während Brüssel mit dem AI Act ein umfassendes Regelwerk auf den Weg gebracht hat, setzt der Schweizer Bundesrat 2025 auf eine **sektorale, pragmatische KI-Regulierung**. Das bedeutet: Nicht ein Gesetz für alles, sondern branchenspezifische Regeln, jeweils zugeschnitten auf die spezifischen technologischen und ethischen Herausforderungen - etwa im Finanz-, Gesundheits- oder



Bildungswesen.

## 1.1. Sektorale KI-Regulierung: Was bedeutet das konkret?

Der sektorale Ansatz erlaubt es, KI-Innovationen dort zu fördern, wo sie gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mehrwert generieren – und gleichzeitig die sensiblen Bereiche besonders scharf zu kontrollieren. Grundlage dafür bilden ethische Leitplanken, die der Bundesrat durch die geplante Ratifikation der Europarats-KI-Konvention setzen will: Transparenz, Datenschutz, Menschenwürde und Nichtdiskriminierung.

- Schweiz orientiert sich am internationalen Standard für KI-Regulierung ([Analytics Agentur](#))
- Der vollständige Rechtsrahmen wird bis Ende 2026 erwartet
- Stärkere Fokussierung auf den praktischen Nutzen und lokale KMU-Perspektive

## 2. Chancen und Risiken für Schweizer KMU

Für die über 600'000 KMU der Schweiz markiert das KI-Regulierungsjahr 2025 eine Zeitenwende. Einerseits gibt es die Möglichkeit, durch *mehr Rechtssicherheit* und klug ausbalancierte Regulierung das Vertrauen von Partnern, Kunden und Märkten erheblich zu steigern. Andererseits: Die neuen Compliance-Anforderungen werden aufwändiger und komplexer.

### 2.1. KMU im Visier der Regulierer

Gerade kleine und mittlere Unternehmen sind laut [digitalswitzerland.com](#) von den steigenden Anforderungen betroffen. Eine aktuelle Umfrage zeigt: **50 % der Schweizer Unternehmen sehen Datenschutz und Sicherheit als die zentralen Herausforderungen bei KI.** Fehlende Ressourcen und Know-how verstärken diese Problematik. Viele Betriebe stehen vor der Entscheidung: Gehe ich aktiv voran oder riskiere ich, durch regulatorische Hürden ausgebremst zu werden?

### 2.2. Neue Compliance-Pflichten: Was kommt konkret?

- Striktere Dokumentations- und Transparenzanforderungen
- Sektor-spezifische Prüfinstanzen und Meldepflichten für KI-Risiken
- Integration von ISO-Standards und Managementsystemen ([SQS](#))
- Technische Audits und Nachweispflichten für ethisches KI-Handeln



Das alles bedeutet: Einfache Trial-&-Error-Experimente mit KI, wie sie vielerorts in den letzten Jahren üblich waren, werden 2025 deutlich riskanter.

### 3. Innovation versus Grundrechtsschutz - ein Drahtseilakt

Der Spagat zwischen Innovationsdruck und Schutz fundamentaler Rechte ist gerade in der Schweiz ein Brennpunkt.

- **Innovationsmotor:** Die Schweiz ist im globalen Vergleich das innovationsstärkste Land Europas, vor allem dank ihrer agilen KMU-Struktur ([CorpIn](#)).
- **Grundrechtsschutz:** Datenschutz, Transparenz, faire Algorithmen und Nichtdiskriminierung gelten als rote Linien. Die Europarats-KI-Konvention zwingt zur Umsetzung internationaler Mindeststandards - bis spätestens Ende 2026.

Die KI-Regulierung ist für Schweizer KMU kein reines Bürokratie-Monster, sondern eine Chance, internationale Standards aktiv mitzuprägen - oder abgehängt zu werden.

#### 3.1. Worin liegt das Schweizer Spezifikum?

„Pragmatisch aber nicht beliebig“ lautet der Grundsatz im Schweizer Rechtsverständnis. Während der AI Act der EU einen starren Rahmen setzt und für viele Unternehmen hohe Einstiegshürden schafft, will die Schweiz Innovationen ermutigen - etwa mit „Regulatory Sandboxes“ oder maßgeschneiderten Branchenausnahmen. Das gibt KMU Luft zum Testen und Skalieren. Gleichzeitig werden KI-Anwendungen mit einzeln hohen Risiken (z. B. in der Justiz oder der Medizin) besonders streng überwacht.

### 4. Was bedeutet die Europarats-KI-Konvention für Unternehmen?

Die geplante Umsetzung der KI-Konvention bis Ende 2026 schafft erstmals einen international verbindlichen Rahmen. Für Schweizer Unternehmen bedeutet das:

- Vorgaben zu Transparenz bei KI-Entscheidungen
- Pflichten für verständliche Information und Erklärbarkeit von Algorithmen



- Strengere Kontrollpflichten zum Schutz gegen Diskriminierung
- Verstärkte Zusammenarbeit mit Datenschutzaufsicht und Ethikbeiräten

#### 4.1. Tabelle: Wichtige Meilensteine der Schweizer KI-Regulierung

Jahr	Ereignis	Bedeutung für KMU
2025	Start sektorale KI-Regulierung	Branchenfokus, erste Branchen-Standards, Compliance-Vorbereitung
2025/26	Ratifikation Europarats-KI-Konvention	Internationale Mindeststandards werden Pflicht
Ende 2026	Umsetzung ins Schweizer Recht	Alle KMU müssen gesetzlichen KI-Compliance nachkommen

### 5. Schweiz versus EU: Wo liegen die Unterschiede?

Im Gegensatz zur EU, die mit dem “AI Act” ein umfassendes und für alle Mitgliedstaaten verbindliches Gesetz schafft, bleibt die Schweiz ihrer föderalistischen und liberalen Linie treu. Was bedeutet das in der Praxis?

- **Flexibilität:** Die sektorale Regulierung erlaubt schnellere Anpassungen an technologische Innovationen.
- **Wettbewerbsvorteil:** Geringere regulatorische Einstiegshürden fördern insbesondere Startups und KMU.
- **Risiko:** Bei lückenhafter oder zu später Regulierung droht ein internationaler Wettbewerbsnachteil - vor allem gegenüber gut reglementierten Märkten mit klaren Compliance-Strukturen.

Die Schweiz will so nicht nur für inländische Firmen attraktiv bleiben, sondern sich auch als Standort für internationale KI-Entwickler empfehlen.

### 6. Handlungsempfehlungen: Wie sollten KMU jetzt vorgehen?

- **Analyse der eigenen KI-Prozesse und -Projekte** anhand sectoraler Regularien
- **Frühzeitige Implementierung von ISO-konformen KI-Managementsystemen (SQS)**
- **Aufbau von internem KI- und Datenschutz-Know-how**, z. B. durch Schulungen



und Workshops

- **Einrichtung interdisziplinärer Compliance-Teams** und Begleitung durch externe Expertise
- **Erproben von KI-Lösungen in “Regulatory Sandboxes”**, bevor sie in den Echtbetrieb gehen

## 6.1. Positive Perspektiven für KI-affine Schweizer Unternehmen

Wer die neuen Regeln smart nutzt, stärkt nicht nur das Vertrauen von Kunden und Investoren - sondern kann zum Impulsgeber für zukünftige Schweizer Musterlösungen werden. Ob in der Gesundheitsbranche, im Banking oder in der Mobilitätsforschung: Schweizer KMU, die frühzeitig auf die sektorale, ethisch orientierte Regulierung setzen, sichern sich Innovationsvorsprung und internationale Anschlussfähigkeit.

## 7. Fazit: Zwischen Pflicht und Kür

2025 ist ein entscheidendes Jahr für die KI-Regulierung in der Schweiz. Der Pfad zwischen Innovationsförderung und rechtsstaatlichem Schutz ist schmal, aber: Die sektorale, pragmatische Linie der Schweiz bietet für KMU sowohl erhöhte Anforderungen als auch greifbare Chancen. Das Credo: **KI-Regulierung ist mehr als Compliance. Für Schweizer Unternehmen wird die ethische, verantwortungsvolle Nutzung von KI zum Wettbewerbsvorteil - oder zur Achillesferse.**

**Wer KI in der Schweiz 2025 nur als Compliance-Pflicht sieht, verpasst die Chance, lokal und international mit ethischer KI-Exzellenz zu punkten.**